

Behindertenheim „Hogar de la Paz“ in La Victoria, Lima / PERU

Wie viele Weggefährtinnen und Weggefährten wissen, reise ich schon seit 1988 jedes Jahr nach Peru.

Die Anwältin Dra. Doris Nakandakari von der staatlichen Organisation FONCODES, Peru, kenne ich durch Pfr. Werner Baumann (Möhlin) seit 1995. Er arbeitete damals in der Andenstadt Cusco. Auf eine Empfehlung von ihm haben Doris und ihr Mann Santiago mich im selben Jahr am Flughafen von Lima abgeholt. Santiago hatte nach einem Unfall sehr grosse gesundheitliche Probleme (Schädel-Hirntrauma). Während mehrerer Jahre war er Patient von mir. Wenn man bedenkt, wie sein gesundheitlicher Zustand im Vergleich zu Heute ist, kann man wirklich von einem Wunder sprechen. Der geistigen Welt an dieser Stelle in globo für seine Genesung herzlichen Dank!

Doris und Santiago haben mir vor Jahren das Behindertenheim „Hogar de la Paz“ im Stadtteil La Victoria gezeigt. Seither besuche ich diesen Ort jedes Jahr. Er berührt mich immer wieder zutiefst. Ja, diese Erfahrung geht unter die Haut. In diesem bevölkerungsreichen, ärmlichen und sozial sehr spannungsgeladenen Stadtteil liegt das Haus von Mutter Theresa selig wie eine wunderbare Insel. Was diese Schwestern da tagtäglich leisten, ist schlicht und einfach gesagt, hervorragend und ausgezeichnet! Mit viel Demut und Liebe werden behinderte und schwerstinvalid Menschen aufgenommen und versorgt. Zusätzlich erhalten jeden Tag viele bedürftige Familien extern warme Mahlzeiten. Kurz gesagt: diese Oase als „das Haus des Friedens“ ist vorbildlich.

Von den Schwestern, die das Behindertenheim leiten, wird gewünscht, dass man die Menschen nicht fotografiert. Das wird bei unseren Besuchen immer respektiert! Doch ich weiss, dass bei allen Reiseteilnehmer/innen meiner Gruppenreisen die bewegenden Bilder ganz tief im Herzen eingraviert sind.

Solange es meine Gesundheit zulässt und die Kraft da ist, werde ich diesen Ort auch in Zukunft jedes Jahr mit einer Reisegruppe besuchen. Ich darf dabei jedes Mal auch einen Spendenbetrag übergeben, den mir verschiedene Gönnerinnen und Gönner anvertraut haben. Ich möchte den Teilnehmenden nicht bloss die „Schokoladenseite“ meiner zweiten Heimat zeigen, sondern auch die krude Realität der Armen. Diese Selbsterfahrung in einem Dritte-Welt Land öffnet unseren Horizont und erweitert unser Bewusstsein. Wer weiss, vielleicht kommt die eine oder andere Person nach einem Peru-Aufenthalt „geläutert“ nach Hause und lebt bewusster, dankbarer und verständnisvoller im Umgang mit Mitmensch und Umwelt.

Wie sagt doch mein Freund, Dr. med. Andreas Grögler, Solothurn, immer:
„Ja, ja, meldet euch an und macht diese Lebensschulreise!“

In diesem Sinne wünsche ich allen wiiterhin e gueti Zyt mit vüu Fröid

Mit herzlichen Grüssen
Kurt Schibler
POSITIVO